

schon von Stehle gedruckter oder noch unveröffentlichter Briefe vorgelegt⁴⁾. Eine entscheidende Wende in der Bewertung der Sammlung brachte dann die 1951 vorgelegte Studie von Wilhelm Berges und Hans-Jürgen Rieckenberg über Eilbertus und Johannes Gallicus⁵⁾. Darin traten die beiden Forscher nämlich dafür ein, den Hildesheimer Domherrn und Pfarrer von St. Andreas, Johannes Gallicus, den sie als Maler im Braunschweiger Dom nachweisen konnten, mit dem Schöpfer unserer Briefsammlung gleichzusetzen. Vor allem sprach für ihre Ansicht, daß die Beziehungen des Johannes nach Köln und zur welfischen Kanzlei tatsächlich eine einleuchtende Begründung für die Aufnahme von Briefen ergeben, die eben gerade diesen Personenkreis betreffen⁶⁾. Bald darauf erhob sich jedoch eine kritische Stimme⁷⁾, die für den Hildesheimer Kanoniker Johannes Marcus aus der Familie der Herren von Dorstadt als Urheber der Briefsammlung plädierte, sich aber gegen die geschickte Verteidigung von Berges — Rieckenberg⁸⁾ nicht recht durchsetzen konnte. Der historische Gehalt der Sammlung wurde dann in der Folge in einer Studie von Burchard Scheper wieder stärker herausgearbeitet, in der er die Echtheit des Briefwechsels zwischen Kaiser Friedrich I. und den Bürgern von Bremen, die über ihren Erzbischof Klage führten, überaus wahrscheinlich machen konnte⁹⁾. Diese Ansicht über den Quellenwert unserer Briefe hat Scheper auch in einem weiteren Aufsatz vertreten und sich dabei recht eng an die Ausführungen von Berges und Rieckenberg angeschlossen, indem er die Verfasser-

⁴⁾ H. Loreck, Bernhard I., der Askanier, Herzog von Sachsen (1180 bis 1212), Zs. des Harz-Vereins für Geschichte und Altertumskunde 26 (1893) S. 207—301, O. Heinemann, Hildesheimer Briefformeln des zwölften Jahrhunderts, Zs. des Historischen Vereins für Niedersachsen (1896) S. 79—114, Die Urkunden Heinrichs des Löwen, Herzogs von Sachsen und Bayern, bearb. v. K. Jordan (MGH Laienfürsten- und Dynastienurkunden 1, 1941—1949) n° *137—*139 und jüngst auch Mainzer Urkundenbuch 2/2, bearb. v. P. Acht (Arbeiten der hessischen historischen Kommission Darmstadt, 1971) n° 482, 483, 506 und 530.

⁵⁾ Wilhelm Berges und Hans-Jürgen Rieckenberg, Eilbertus und Johannes Gallicus. Ein Beitrag zur Kunst- und Sozialgeschichte des 12. Jahrhunderts, Nachrichten Göttingen 1951 Nr. 2 (1951).

⁶⁾ Berges-Rieckenberg, S. 7f. und 19.

⁷⁾ Richard Drögereit, Eilbertus und Johannes Gallicus, Niedersächs. Jb. f. LG 24 (1952) S. 144—160.

⁸⁾ Wilhelm Berges und Hans-Jürgen Rieckenberg, Eilbertus und Johannes Gallicus. Bemerkungen zu einer Rezension, Niedersächs. Jb. f. LG 25 (1953) S. 132—141, darauf antwortete R. Drögereit im selben Band dieser Zeitschrift, S. 142—154.

⁹⁾ Burchard Scheper, Über zwei Briefe der Hildesheimer Formelsammlung zur früheren Stadtgeschichte Bremens, Bremisches Jb. 46 (1959) S. 108—120 mit Edition der beiden Schreiben S. 119 f.